

dem Künstler und Alterthumsfreund willkommenes, seiner mit großer Belesenheit vielfach ausgestatteten und insbesondere auch in den neuesten Resultaten deutscher archäologischer Forschung wohlbewanderten Aufklärungen nach lehrreiche Werk empfangen hat, ohne Vorgunst oder Abgunst den Lesern dieses Blattes empfohlen haben wollen, wollen wir doch dem hochgeachteten Verfasser die doppelte Bitte dringend an's Herz legen, in einer eigenen Ergänzungsschrift theils die Methode zu befolgen, die schon Millin in seiner Galerie, Creuzer in seinem Atlas zur Symbolik und neuerlich Ottfr. Müller in den kurzen Erklärungen zu seinem archäologischen Bilderbuche angewendet haben, und zu sämtlichen Bildtafeln eine genügende, wenn auch immer noch in gedrängtester Kürze gefasste Andeutung der sämtlichen Figuren auf jedem Denkmale mit der Hinweisung auf den Fundort oder das Museum, wo es zu sehen ist, zu geben, theils ein möglichst vollständiges Wort- und Sachregister über Text und Noten anfertigen zu lassen, wodurch man bei der vom Verfasser befolgten Verschlingung und Verähnlichung oft heterogener Gegenstände des hier in solchem Ueberflus aufgetischten Gasmals erst froh werden und das Beliebige an der vollen Tafel sich auswählen kann. Nur dann wird das Werk recht zugänglich und dem Verfasser die Genugthuung zu Theil werden, es vielen recht gemacht zu haben.

B.

II.

N e k r o l o g.

Professor Thürmer.

Die Dresdener Akademie hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 13. Novbr. starb in München an einer schnell endenden Lungensucht der Professor der Baukunst an der Dresdner Akademie, Joseph Thürmer, beweint von seinen zahlreichen Freunden und Schülern im Inlande und Auslande. In der Mitte seiner kaum begonnenen rühmlichen Laufbahn, in der Blüthe seiner manches gestaltenden, mehres vorbereitenden Wirksamkeit als Baumeister und Professor, ein geistreicher und begeisternder Lehrer, neidlos, mittheilsam, ein guter Mensch ohne Falsch und nur gegen flache Mittelmäßigkeit und kriechende Engherzigkeit bitter, wird er allen, die ihn liebten und von ihm lernten, stets unersezt bleiben. Ihm war nicht weich gebettet worden in seiner Jugend. Den

3. November 1789 in München geboren und zum Broderwerb seines Vaters bestimmt, besuchte er doch die Sonn- und Werktagsschule mit solchem Erfolg, daß er von dem damals als Lehr- und Baumeister ausgezeichneten Professor Fischer bald hervorgehoben, sich nun ganz der Baukunst widmen und bei den beträchtlichen Bauten seines Lehrers sich praktisch üben konnte. Gärtner, Ziehland, Dehlmüller, Gutensohn waren seine Mitschüler. Mit einigen derselben wanderte er früh schon auf einer Ferienreise nach Oberitalien den Rhein hinab und füllte, ein netter Zeichner, seine Mappen. Im Jahre 1817 erhielt er vom König Max ein Stipendium auf mehre Jahre, um sich in Italien zu vollenden, und reiste den 11. December mit dem Bildhauer Leeb durch die Schweiz über den Simplon nach Mailand und über Florenz nach Rom, wo er besonders unter Anleitung des Architecturmalers Schilbach aus Darmstadt jenes seltene Talent in der Zeichnung architectonischer Verzierungen ausbildete, wovon unsere Akademie später so schöne Früchte erndtete und hoffentlich vieles auf immer zu erwerben suchen wird. Unwiderstehlich trieb's ihn, am Urquell in Griechenland selbst zu schöpfen. Wenn zwei mit einander kommen, singt Homer. Hier kamen vier zusammen. Denn mit Thürmer, der ohne alle Ausmunterung und mit großer Aufopferung seine Reiselust befriedigte, wanderten zugleich der jetzige Baurath Hübsch in Carlsruhe, der jetzige Hofarchitect Heger in Darmstadt und der Hofarchitect Koch in Kopenhagen nach Griechenland im Jahre 1819, und da sich im Winter draus keine Rückkehr fand, von Sea aus nach Konstantinopel (wo er sein Portefeuille sehr bereicherte), von da aber im April 1822 über Genua nach Rom zurück, wo er alsbald mit seinem in Rom wiedergefundenen vertrauten Freund und Fachgenossen Gutensohn die Zusammenkunft der Stände in München benutzte, um den Entwurf zu einem Ständehause an die Regierung zu überschieken. Diese Arbeiten fanden eine günstige Aufnahme und wurden bei öffentlicher Versammlung der Deputirtenkammer mit ehrenvoller Erwähnung — zum Protokoll genommen. Dabei blieb's aber auch. Im Vaterlande zeigte sich keine Aussicht zu einer Anstellung. Aufgemuntert durch römische Kunstfreunde entschloß er sich, seine Zeichnungen von Athen, wo er 6 Monate die Wunder des Phidias, Pananos und Iktinos auf der Burg studirt und die Stadt von allen Himmelsgegenden aus sorgfältig aufgenommen hatte, selbst zu radiren und hestweise herauszugeben. Sie erschienen in 3 Hesten in